

## Fusion auf dem Prüfstand

Der Fälländer Gemeinderat vertagt den Entscheid über die Initiative für eine Einheitsgemeinde. Er will erst das Pro und Kontra abwägen.

Von **Thomas Bacher**

**Fällanden.** – Die Schulpflege hat der Initiative für eine Einheitsgemeinde Fällanden am Montag eine deutliche Abfuhr verpasst. Der Gemeinderat will sich dagegen noch nicht festlegen. An seiner Sitzung vom Dienstag erklärte er den Vorstoss lediglich für formell und materiell gültig. Man wolle die politische Haltung zur Initiative nicht über's Knie brechen, schreibt die Exekutive in einer Mitteilung.

Stattdessen erarbeitet der Gemeinderat nun eine Auslegeordnung der Vor- und Nachteile einer Einheitsgemeinde. In die Beurteilung sollen auch die Erfahrungen anderer Gemeinden einfließen. Erst dann will der Gemeinderat den Stimmberechtigten eine Empfehlung abgeben. Um die Informationen «sorgfältig und neutral zu gestalten», nimmt der Gemeinderat fachliche Hilfe in Anspruch. Dafür hat er einen Kredit von 10 000 Franken gesprochen.

Von den Gegnern der Initiative wird ins Feld geführt, dass sich Schule und Gemeinderat bereits im Jahr 2005 gemeinsam gegen eine Einheitsgemeinde ausgesprochen hätten. Tatsächlich beurteilten die beiden Behörden damals die qualitativen und finanziellen Vorteile als gering. Das sei aber ein Bauchentscheid anhand eines Fragebogens gewesen, die Fakten habe man kaum beleuchtet, erinnert sich Gemeindepräsident Richard Hirt (CVP). «Im Gegensatz zum Gemeinderat war die Schule damals eher gegen das Vorhaben, da wollten wir die Idee für eine Einheitsgemeinde nicht forcieren.» Inzwischen sei die Situation aber eine andere. «Im Jahr 2005 ging es um die Revision der Gemeindeordnung, heute sind wir aufgrund der Initiative dazu verpflichtet, den Stimmberechtigten einen begründeten Antrag zu unterbreiten.»

**Niemand will zurück**

Er kenne diverse Gemeindepräsidenten von Einheitsgemeinden, sagt Hirt, und keiner wolle den früheren Zustand zurück. Auch in Fällanden höre er immer wieder Stimmen von Leuten, die nicht verstehen könnten, weshalb es zwei Gemeindeversammlungen und zwei Steuerfüsse gebe. Mit einer Ein-

heitsgemeinde würde man im Kanton Zürich keineswegs Neuland betreten, hält Hirt fest. Mehr als 60 Gemeinden hätten bereits fusioniert, die notwendige Gemeindeordnung lasse sich aus dem Internet runterladen. Die aktuelle Entwicklung gehe eindeutig hin zur Einheitsgemeinde.

**Auch gegen den Willen**

Die ablehnende Haltung der Schulpflege erklärt sich Hirt mit «Besitzstandswahrung» und mangelndem Leidensdruck. «Dabei hat die Schule bald kein Eigenkapital mehr.» Der Gemeindepräsident und frühere Kantonsrat hält es nicht für falsch, die Initiative gegen den Willen der Schulpflege an die Urne zu bringen. «Ich kann mir gut vorstellen, dass die Fälländer Stimmberechtigten den Vorstoss trotz dem Nein der Schule für erheblich erklären werden.»

Die Urnenabstimmung ist auf den 17. Mai angesetzt. Bei einem Ja müssen die Behörden eine entsprechende Vorlage ausarbeiten, über die das Volk dann wieder befinden kann. Resultate aus der Auslegeordnung sollen laut Hirt bis spätestens Ende März vorliegen. Am 31. März wollen Schulpflege und Gemeinderat nämlich gemeinsam über die von den Initianten geforderte Fusion informieren.

## Primarschule für Einheitsgemeinde

Einer Einheitsgemeinde für Greifensee steht nichts mehr im Weg: Die Primarschule ist nun auch für den Zusammenschluss.

Von **Nicole Roos**

**Greifensee.** – «Ich habe meine Meinung bezüglich der Einheitsgemeinde geändert. Die Vorteile überwiegen die Nachteile klar», sagte Katarina Indergand (Aktion G), Präsidentin der Primarschulpflege Greifensee an der gestrigen Medienorientierung.

Rückblende: Noch vor weniger als einem Jahr hatte sich die Primarschulpflege vehement gegen eine Einheitsgemeinde gestraut. An der Gemeindeversammlung vom Mai 2008 hatte die Pflege argumentiert, sie verliere ihre Autonomie, die Anliegen der Schule kämen in Konkurrenz mit den übrigen Aufgaben der Gemeinde zu kurz und die Schulpflege verliere ihre Budgetkompetenz. Für den Gemeinderat jedoch überwiegen die Vorteile der Einheitsgemeinde.

Ausgelöst worden war die Diskussion um die Einheitsgemeinde durch eine Initiative. Diese hatten die Ortsparteien CVP, FDP, SVP, SP und Aktion G gemeinsam ein-

gereicht. Da die Initiative verlangt, innerhalb eines Jahres eine realisierbare Lösung zur Zusammenarbeit der beiden Behörden zu präsentieren, drängte die Zeit. Vertreter von Primarschulpflege und Gemeinderat trafen sich darum mit einem externen Moderator zu vier Arbeitssitzungen. Dabei untersuchten sie das Modell Einheitsgemeinde, aber auch Zusammenbeits- oder Leistungsverträge.

**Mehr gewinnen als verlieren**

Es zeigte sich, dass die Alternativen nicht so gut sind, wie eine Einheitsgemeinde. «Wir verlieren zwar die Budgetkompetenz und das Antragsrecht an die Gemeindeversammlung, sonst aber bleibt alles, wie es jetzt ist», sagte Indergand. Für die Primarschulpflege sei zudem die Absichtserklärung des Gemeinderats wichtig gewesen, dass die Schule weiter autonom arbeiten könne. Gemeindepräsident Beat Brand (Aktion G) wies darauf hin, dass die Anliegen der Schule in einer Einheitsgemeinde mehr Gewicht erhielten, weil die Schulpräsidentin im Gemeinderat Einsitz nehme. Im Gemeinderat soll darum ein Ressort Bildung geschaffen werden. Voraussichtlich werden Hoch- und Tiefbau zusammengelegt. Dass die verhärteten Fronten

zwischen Gemeinderat und Primarschulpflege aufgeweicht wurden konnten, sei auch dem externen Moderator René Anliker zu verdanken, sagte Brand. «Anliker brachte seine neutrale Aussensicht ein, die half, Gräben zu überwinden.» Er könne dieses Vorgehen jeder anderen Gemeinde wärmstens empfehlen. Argumente für die Einheitsgemeinde seien, so Brand, der Auftritt als eine Gemeinde, der direkte Informationsaustausch, die bessere Budgettransparenz, ein gewisses Sparpotenzial und der Standortfaktor Schule. «Wenn die Schule einen guten Ruf hat, dann kann die Gemeinde auch davon profitieren», meinte Brand.

Am 3. Juni findet die vorbereitende Gemeindeversammlung statt, an welcher der Gemeinderat und die Schulpflege über die Einheitsgemeinde orientieren werden. Ein halbes Jahr später, am 27. September, stimmt das Greifenseer Stimmvolk über die Einführung der Einheitsgemeinde an der Urne ab. Falls es dem Vorhaben zustimmt, kann die Einheitsgemeinde auf März 2010 auf die Gesamterneuerungswahl von Gemeinderat und Schulpflege in Kraft gesetzt werden. Brand ist zuversichtlich, dass das Volk der Einheitsgemeinde zustimmen werden. Schliesslich stünden alle Ortsparteien hinter der Initiative.

### Lidl baut in Dübendorf

**Dübendorf.** – Im Schörl haben die Bauarbeiten für die seit langem geplante Lidl-Filiale begonnen. Laut einem Bauplatat will der deutsche Discounter seinen Dübendorfer Laden im Herbst eröffnen. Unweit davon ist auch eine Aldi-Filiale geplant. Lidl wird im Oberland noch an zwei weiteren Standorten geschäftlich. Während die Filiale in Wetzikon bereits fertig gebaut ist, ist die grüne Wiese in Pfäffikon noch unberührt. Die Konzernleitung hatte kürzlich mitgeteilt, die ersten Läden noch im ersten Quartal 2009 zu eröffnen. (tba)

### Künstler gesucht

**Dübendorf.** – Zum sechsten Mal vergibt die Stadt Dübendorf ein Atelier an einen bildenden Künstler. Das Atelier steht vom 1. Oktober 2009 bis am 30. September 2010 Personen ab 25 Jahren zur Verfügung. Voraussetzungen der Stadt sind dabei gute Deutschkenntnisse und die Bereitschaft, sich mit Dübendorf auseinanderzusetzen. Keine Rolle spielen Nationalität und Wohnsitz des Künstlers oder der Künstlerin. Eine Jury wird über die Bewerber urteilen. Bewerbungen können bis am 31. März an die Dübendorfer Kulturkommission geschickt werden. (pia)

### Stellenplan erhöht

**Schwerzenbach.** – Der Gemeinderat hat den Stellenplan der Gemeindegewerke von 400 auf 460 Stellenprozente erhöht. Neu sind die Werke auch für die Aufgaben des Totengräbers und Abdeckers sowie des Friedhofgärtners zuständig. Ausserdem habe die Arbeitsbelastung für die Werke durch neue Aufgaben in den letzten Jahren zugenommen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Der Stellenplan der Werke wurde das letzte Mal im Jahr 1988 erhöht. (tba)

### Märtplatz

Trad. Thai Ganzkörpermassage mit warm Oel  
nähe Bahnhof Wetzikon Tel. 076 275 86 41

### OPEN HOUSE

#### in Bubikon

Samstag, 7. Feb. - 10:30 bis 12:00 Uhr

An ruhiger, sonniger Lage  
3 1/2 Zimmer Gartenwohnung mit  
sonnigem Sitzplatz. BJ 73. WF 74 m<sup>2</sup>.  
Brandneues Badezimmer.  
Neue Bodenbeläge in Schlafzimmern.  
Preis Sfr. 335'000.-

Überzeugen Sie sich selbst an der  
freien Besichtigung in  
8608 Bubikon, Giessenstrasse 7

**RE/MAX Zürcher Oberland**  
Karin Schönbacher +41 (0)79 413 98 64  
ImmobilienService +41 (0)43 288 61 68  
karin.schoenbacher@remax.net www.remax.ch

## In Russikon das Himmelszelt studiert

Hinter dem mobilen Planetarium stecken Tüftler, die vom Weltall fasziniert sind. Ihre Show gastierte in Russikon.

Von **Lukas Leuzinger**

**Russikon.** – Die Bewegungen der Himmelskörper faszinieren Menschen jeden Alters. Zum dritten Mal gastierte das mobile Planetarium Zürich diese Woche in Russikon. Neben acht Vorführungen für Kindergarten- und Schulklassen kam am Dienstagabend auch das ältere Publikum auf seine Kosten. Auf einer Leinwand in der alten Turnhalle des Schulhauses Sunneberg wurde den Besuchern in zwei Vorführungen das Weltall näher gebracht. Die erste der beiden bot einen Überblick über unser Sonnensystem und die einzelnen Planeten. Danach wurde der Fokus auf Saturn und seine Erforschung durch die Raumsonde Cassini-Huygens gelegt.

Mit den gesamthaft gut 160 Besuchern zeigte sich Urs Scheifele, der Leiter des mobilen Planetariums, zufrieden. Man merke, dass es ein Lokalevent sei, sagte er.

**Ideal für die Schule**

Anfangen hatte alles in den 1970er-Jahren, als Scheifele mit Karton und Linsen die Planetenbewegungen zu simulieren begann. Während seines Astrophysikstudiums an der ETH Zürich entwickelte sich das Projekt weiter, bis er 1990 den Entschluss fasste, ein professionelles Planetarium auf die Beine zu stellen.

Heute hat das Planetarium nicht mehr viel mit den anfänglichen Basteleien zu tun. Eines hat sich aber nicht verändert: Damals wie heute basiert die Konstruktion grösstenteils auf dem eigenen Tüfteln. Die Gestirne werden mit Hilfe eines Planetariumsprojektors auf die Leinwand projiziert.



BILD NATHALIE GUINAND

Während Urs Scheifele über die Planeten redet, kann er die Reise durch das All direkt steuern.

Zusätzliche Projektoren hinter den Zuschauern sind für Landschaftsdarstellungen und weitere Informationen verantwortlich. Gesteuert wird das Ganze über einen Computer, in welchem umfassende Daten über alle Planeten und Monde des Sonnensystems gespeichert sind. «Der Computer berechnet die Position der Himmelskörper je nach Standort und Zeit», erklärt Urs Scheifele. Während der Kommentator redet, kann er die Reise durch das All direkt steuern. Engagiert spricht Scheifele über die verschiedenen Himmelskörper und weiss dabei auch von

interessanten Fakten zu berichten. So erfährt man, dass die beiden Jupiter-Monde Janus und Epimetheus alle vier Jahre ihre Umlaufbahnen tauschen.

Die Daten im Computer lassen sich relativ schnell anpassen, was auch eine Bezugnahme auf aktuelle Ereignisse erlaubt. Neu entdeckte Himmelskörper, beispielsweise Kometen, können bereits nach kurzer Zeit in die Simulation einbezogen werden.

«Der Vorteil eines mobilen Planetariums liegt darin, dass wir damit zu den Leuten kommen», sagt Scheifele. Gut ein Dutzend verschiedene Orte frequentiert sein

Team, das aus drei Mitarbeitern besteht, jährlich. Die meisten Vorführungen finden vor Schulklassen statt.

Für eine Schule sei das Angebot ideal, bestätigt Oberstufenlehrer Michael Volkart, der den Besuch des mobilen Planetariums in Russikon koordiniert. «Es gibt Vorführungen für jedes Niveau, von Kindergarten bis Oberstufe», erklärt er. Die Reaktionen der Schüler seien «grundsätzlich positiv» gewesen, so Volkart. Mit Erstaunen habe er festgestellt, dass einige von ihnen am Abend auch noch an die öffentliche Vorführung kamen.

## Neues Druckzentrum

**Schwerzenbach.** – Im Januar 2010 ziehen die beiden Druckereunternehmen Neidhart + Schön Group und die Druckerei Feldegg zusammen nach Schwerzenbach. Das neue Druckzentrum, das im ehemaligen Sitz der Früh Verpackungstechnik an der Guntenbachstrasse entstehen wird, kostet etwa 15 Mio. Franken. Das sagt Olivier Neidhart, Geschäftsführer von Neidhart + Schön Group. Etwa 70 Angestellte arbeiten im kommenden Jahr im neuen Druckzentrum. «Wir ziehen nur mit unseren beiden Abteilungen Offsetdruck und Weiterverarbeitung um», so Neidhart. Die anderen Abteilungen bleiben am alten Standort in Wipkingen. Die Druckerei Feldegg ziehe hingegen komplett nach Schwerzenbach, sagt Erwin Oberhänsli, Mitglied der Geschäftsleitung. (rom)

## Die Wangenstrasse wird zu einer Baustelle

Bauarbeiten führen auf der Wangenstrasse in Dübendorf während dreier Monate zu Behinderungen. Wegen der nahen Glattalbahn-Baustelle könnte es Probleme geben.

**Dübendorf.** – Der obere Bereich der Wangenstrasse beim Bahnhofkreisel ist bereits saniert und ausgebaut. Seit dem 2. Februar ist nun der Abschnitt zwischen der Dietlikonstrasse und der Sportanlage Dürbach an der Reihe. Der Belag auf diesem Teilstück ist in einem schlechten Zustand, ebenso wie die Randabschlüsse. An einigen Stellen erstellt der Kanton neue

Velofahreraufgänge, auch passt er die beiden Bushaltestellen den heutigen Anforderungen an. Ausserdem wird die öffentliche Beleuchtung komplett erneuert, und ein Ersatz der Rohranlage ist nötig. Die Strassenbreite bleibt unverändert. Das kantonale Tiefbauamt will die Bauarbeiten bis Mai abschliessen. Die Strassen- und Werkleibungsarbeiten finden unter Verkehr statt; die Verkehrsregelung erfolgt mittels einer Lichtsignalanlage. Für die Belagsarbeiten Ende Juli wird die Wangenstrasse voraussichtlich während einer Woche komplett gesperrt.

**Im Notfall schnell handeln**

Eigentlich wollte der Kanton Zürich während des Baus der dritten Etappe der

Glattalbahn in Dübendorf und Wallisellen möglichst auf zusätzliche Baustellen im weiteren Umkreis verzichten, um das System nicht noch mehr zu belasten. Dass an der Wangenstrasse nun doch die Baumaschinen aufzufahren sind, kommt Jürg Sebestin, dem Leiter des Dübendorfer Tiefbauamts, aber ganz recht. «Vielleicht helfen die Behinderungen, etwas vom Schleichverkehr aus dem Zentrum abzuhalten.» Er räumt aber auch ein, dass es aufgrund des durch die Glattalbahn verursachten, zusätzlichen Verkehrs Probleme geben könnte. Man werde die Situation im Auge behalten, versichert Sebestin. Bei massiven Schwierigkeiten sei es möglich, die Bauarbeiten innert Wochenfrist zurückzufahren und die Baustelle wieder normal passierbar zu machen. (tba)